

Offizier von Groß vor sich gegangen, wobei die Kugel des Letzteren den Grafen durchs Herz traf, daß er auf der Stelle todt blieb. Ist das schon recht traurig, so wird die Sache dadurch noch trauriger, daß die Ursache eine Schauspielerin, Christiani, gewesen sein soll, die beide in ihr Netz zog und derentwegen jener Offizier, ein bejahrter Familienvater, sich von seiner Frau scheiden wollte. Unglaublich und empörend klingt die Erzählung, daß der Sohn den Vater in diesem Duell secondirt habe.

Das Würzburger Abendblatt meldet: Gestern ward von mehreren der hiesigen Aerzte zum Behufe des Transports die Einbalsamirung der Leiche des unglücklichen Grafen v. Stollberg vorgenommen, indessen geht das Gerücht, daß das k. Kreis- und Stadtgericht die Vornahme derselben unterbrochen und zur Zeit eingestellt habe. Daß die Todten, obgleich solche in der Regel gar nichts zu verzehren pflegen, demungeachtet bei weitem höher angelegte Wirthsrechnungen erhalten, als die Lebendigen, hat uns der Wirth des Gasthofs zum Salmischen Hof in Gerchsheim gezeigt. Seine Rechnung für stägige Beherbergung des verbliebenen G. v. St. betrug, wie man sich erzählt, 500 fl.

Der alte Kunde. Ein Liebespaar ließ sich in Gretnagreen von dem berühmten Schmid trauen. Der Bräutigam sollte dafür sechs Guineen bezahlen. „Das ist sehr viel,“ versetzte dieser. „Ihr habt gestern einen Mann für eine Guinee getraut.“ — „Ganz richtig,“ erwiderte der Schmid; „aber das war auch ein Irländer, der sich bereits zum sechsten Male trauen läßt, ein alter Kunde; Sie seh' ich vielleicht nie wieder.“

Charade.

Die beiden Ersten nennen euch die Thränen,
Die niederthau'n aus unsichtbaren Augen;
Die alte Mutter pflegt mit heißem Sehnen
Als süßen Himmelstrost sie einzusaugen.
Als süßen Himmelstrost sie einzusaugen.
Die beiden Letzten wölben über Wellen
Und höh'n und Strafen sich in leichtem Buge,
Auch dienen sie, den Tod umher zu schnellen;
Der Künstler führet sie mit leisem Buge.
Das Ganze senkt, gleich einer Zauberbrücke,
Vom Himmel sich herab zum Erdgesilde,
Und mit Entzücken weiden sich die Blicke
An seines Farbenspiegels Wundermilde.

Bachnang, gedruckt und verlegt unter verantwortlicher Redaction von J. Berthold.

W innen den.

Naturalien = Preise vom 10. Dezember 1840.

Frucht gattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	10	8	—	—	—	—
„ Dinkel alter . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . .	5	30	5	11	4	45
„ Roggen . .	7	44	—	—	—	—
„ Gemischtes . .	—	—	—	—	—	—
„ Waizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . .	7	12	6	52	6	24
„ Haber . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . .	4	—	3	48	3	30
1 Simri Einkorn . .	—	36	—	33	—	30
„ Erbsen . .	1	36	1	28	1	12
„ Linsen . .	1	36	1	28	1	12
„ Weiskorn . .	—	56	—	50	—	44
„ Ackerbohnen . .	1	—	—	56	—	52
„ Wicken laut . .	—	48	—	45	—	40
„ Erbsbirnen . .	—	—	—	—	—	—

Brod = Taxe.

8 Pfund gutes Kernen = Brod 30 kr.
Der Kreuzer = Weiz soll wägen 8 Loth.

Fleisch = Taxe.

1 Pfund Ochsenfleisch — kr.
— — Rindfleisch 0 —
— — Kuhfleisch — —
— — Kalbfleisch 1 —
— — Schweinefleisch 0 —
— — Hammelfleisch — —
— — Schafffleisch — —

Heilbronner Frucht-Preise vom 9. Dezbr.

Frucht gattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	10	—	—	—	—	—
„ Dinkel . .	4	41	4	32	4	18
„ Korn . .	—	—	—	—	—	—
„ Waizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . .	6	8	5	52	5	45
„ Haber . .	3	51	3	47	3	44



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen halben Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal = Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz = Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro}. 101.

Freitag den 18. Dezember

1840.

(Schluß.)

Die Aussicht, alle Vortheile zu erhalten, und doch nicht die Regierungslast tragen zu dürfen, schmeichelte Oberhardt, und auf dem Landtage zu Münsingen wurde die Untheilbarkeit des Landes und die Regierung des Kerksten des Hauses feierlich festgesetzt. Aber bald reuete es den Landfahrer, da er sich wenig geachtet fühlte, und seine Günstlinge beklagten, daß sie sich keine Vortheile mehr schaffen konnten. Daher wurden zweimal Veränderungen an dem Vertrage gemacht, zu Frankfurt 1489 und endlich zu Tübingen den 2. Sept. 1492, doch jene zwei Grundpfeiler der Landesverfassung hieben stehen.

Ämtliche Bekanntmachungen,

Aufforderungen, Verkäufe, Aufkords = Verhandlungen und Verleihungen etc.

Privat = Anzeigen,

Verkäufe, Verleihungen und Vermietungen etc.

Murrhardt. [Alte Blech = Instrumente zu verkaufen.] 4 Dis-Horn, 1 Altposaune und 2 Trompeten mit Quasten, letztere noch in gutem Zustande, hat die hiesige Stiftungspflege gegen baare Bezahlung an denjenigen, der bis zum 31. d. M. am meisten dafür bietet, zu verkaufen. Schriftliche Anfragen und Anträge werden franco erwartet.

Stiftungspfleger Nägele.

Fuz, Oberamts Bachnang. [Gefundenes.] Zu dem mit Silber beschlagenen Tabakspfeifen-Kopf, nebst einer sogenannten Panzerkette, welches auf der Straße zwischen Eisen- und Neulautern gefunden worden sein soll, hat sich der Eigenthümer binnen 30 Tagen bei der unterzeichneten Stelle zu melden.

Den 14. Dezember 1840.

Schultheißenamt.
Angerbauer.

Bachnang. [Dankagung.] Für die gütige Begleitung meines Gatten zu seiner Ruhestätte sage ich den verbindlichsten Dank; und bitte, das bisher meinem Manne geschenkte Vertrauen auch auf mich übergehen zu lassen, indem ich das Geschäft mit meinem ältesten Sohne fortzusetzen gedenke.

Friedrich Holz Wittwe.

Mittleser = Besuch. Zwei Mittleser zum schwäbischen Merkur werden für das nächste halbe Jahr gesucht. Von wem? ist bei der Redaction dieses Blattes zu erfahren.

Ofen etc. Ein Ofen, in eine Werkstatt tauglich, sowie eine Kaffeemaschine neuester Art und einige Stroheckel für Brantweinbrenner sind billigst zu haben. Wo? ist bei der Redaction dieses Blattes zu erfahren.

Oppenweiler. [Holz = Verkauf.] Unterzeichneter ist gesonnen, am nächsten Thomas-Freitag, als am 21. d. M., Vormittags 9 Uhr, 75 Meß eichen Scheiter- und Prügelholz im Ei-

Helbacher Communwald bei den Eichelbacher Weinbergen im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen, wobei sich ein jeder Käufer mit einem Aufgeld zu versehen hat.

Den 15. Dezember 1840.

Heinrich Hofmann,
von Waldangeloch
im Badischen.

Zell. [Holz-Verkauf.] Nächsten Montag den 21. Dezember, Morgens 8 Uhr, läßt der Unterzeichnete ungefähr 25 Klafter dürre buchene Stumpen auf dem Platz versteigern, und wird der Anfang nahe beim Eichelhof gemacht werden. Hierbei wird bemerkt, daß die Zahlung erst bis Lichtmess 1841 geleistet werden kann.

Den 16. Dezember 1840.

Gottlieb Trefz.

Erbsketten. [Geld auszuleihen.] 130 fl. Pfleggeld sind gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen bei

Martin Kübler, Gemeinderath.

Güterzieler. 2000 bis 3000 fl. Güterzieler werden zu verkaufen gesucht. Von wem? ist bei der Redaction dieses Blattes zu erfahren.

Badnang. Bevölkerungs-Listen für die K. Pfarrämter sind zu 24 kr. per Buch vorrätzig zu haben bei

J. Berthold, Buchdrucker.

Sultan Medschid.

Danzig, 3. Dez. Von dem Maler Kretschmer sind hier neuerdings Briefe aus Konstantinopel eingetroffen. Nachdem er in Aegypten den Auftrag erhalten hatte, Mehemed Ali zu malen, sich aber von dort durch die drohenden Kriegsrüfungen vertrieben sah, war er nach Konstantinopel gegangen, und hier ward ihm die Auszeichnung zu Theil, den Sultan zu portrairen, was bis jetzt noch keinem Maler gewährt worden ist. Die gewissermaßen vertrauliche Annäherung eines jungen Künstlers an die so selten aus dem Schatten des Harems hervortretende türkische Majestät hat etwas so Eigenthümliches, daß es nicht uninteressant seyn dürfte, Einiges darüber mitzutheilen. Kretschmer wurde dem Sultan am 15. Det. zum ersten Male vorgestellt; der preussische Gesandte, Graf v. Königsmark, hatte ihm hierzu den Secretair Lesta als Dragoman mitgegeben. Im Secretair gelangt, vergingen mehrere Stunden im

Warten. „Endlich öffneten sich,“ schreibt Herr Kretschmer, „die Flügelthüren, und der Beherrscher der Gläubigen stand vor mir. Er trug einen blauen Rock mit rothem Kragen, beinahe nach dem Schnitt der Uniformen unserer Kavallerieoffiziere. Auf seiner Brust hing der Nischen, sein Orden, zusammengesetzt von strahlenden Diamanten. Die Stickerei des Oberrocks prangte von Gold und Brillanten. Mit einer nachlässigen Haltung, mich mit den Augen fest anblickend, nahm er Platz, und ließ mich wissen, daß er hoffe, ich werde in diesem ersten Bilde, welches von ihm gemacht werde, seinen Erwartungen von meiner Kunst entsprechen. Ich begann meine Arbeit und hatte ruhig Zeit, die interessante Physiognomie des jungen Monarchen zu studiren: sie ist minder schön als geistvoll, etwas von Blatternarben entstellt, die Farbe bleich, und scheint eher einem jungen Manne von 22 Jahren, als einem Jünglinge von 18 Jahren anzugehören; der Kinnbart ist schon ziemlich stark, der Schnurrbart erst im Wachsen. Aber ein seelenvoller Zug von Herzensgüte und eine Weichheit der Empfindungen, die sich darauf ausdrückt und sich sogar in seiner leisen Sprache andeutet, die aber ein höchst anziehendes Organ hat, gewannen mich im ersten Augenblick; sie nahmen mich später, als ich ihn länger beobachtet hatte, gänzlich für ihn ein. Seine Unterhaltung war durchaus ungezwungen; er, der nie in ein näheres Zusammensein mit einem Europäer getreten war, als höchstens mit den Gesandten, die er doch auch nur in kurzen, ceremoniösen Audienzen gesprochen hatte, schien an der Art und Weise unserer Unterhaltung Gefallen zu finden. Seine theilnehmenden Aeußerungen gingen so weit, daß er sich nach meinen Aeltern und deren Stand und Verhältnissen genau erkundigte. Er fragte: ob ich es ihnen geschrieben, daß ich ihn male, und als ich dieses bejahte, meinte er: Nicht wahr, dies wird Ihren Aeltern viel Freude machen? Bei den spätern Sitzungen ward er immer herablassender gegen mich und ich suchte beschreiben, die Unterhaltung nicht abbrechen zu lassen, weil es so allein möglich war, nicht den ersten Türcen und den großen Herrscher darzustellen, sondern die Züge des lebenswürdigen jungen Fürsten; so wie er sich gewöhnlich gibt, aufzufassen. Er klagte zuweilen über die Ermüdung von den Staatsgeschäften, die er doch so gerne trage, wenn es ihm nur gelänge, sein armes Volk zu beglücken. Als er erfuhr, daß in Preußen Jeder und auch ich Soldat sei, äußerte er, seine Soldaten wären schon brav; sie schlugen sich in Syrien jetzt sehr gut, weil sie in dem Erzherzog Friedrich und dem Comodore Napier tüchtige Anführer hätten; ihnen

solche zu verschaffen, müsse seine erste Sorge sein. Alle Aeußerungen des jungen Monarchen zeugten von einer hohen Liebe für sein Volk und von einer nicht gewöhnlichen Umsicht und selbst von einer genaueren Kenntniß der Staatsgeschäfte, welche die vortreffliche Bildung bekundet, die ihm sein Vater hatte geben lassen. Sein Bestreben, sich von den europäischen Zuständen, Einrichtungen und Sitten zu unterrichten, gibt die vortheilhafteste Idee von seinen Geistesanlagen. Alles, was ich von ihm hörte, berechtigt mich zu der Hoffnung auf eine glückliche Zukunft seines Landes, wenn erst die politischen Verwirrungen gelöst sind, welche jetzt das kräftige Einschreiten des Herrschers zur Bildung des Volkes und die eigne geistige Entwicklung der Unterthanen hemmen.“ Herr Kretschmer hat sich bei den wiederholten Sitzungen sechs Stunden in Anwesenheit des Sultans befunden; das Portrait ist ähnlich und zur Zufriedenheit des Großherrn ausgefallen; der Maler hat Erlaubniß erhalten, es für sich zu copiren und wird nach seiner Rückkehr eine Lithographie davon veranstalten.

Miscellen.

(Stuttgart, 7. Dez.) Nachstehende Anekdote bildet hier gegenwärtig das Stadtgespräch. Ein reicher hiesiger Bierbrauer D., der auch zugleich Gasthofsbesitzer ist, hatte kürzlich seine Frau verloren und gedachte, eine andere zu freien. Diesen löblichen Entschluß suchte er alsbald ins Werk zu setzen und freute sich deshalb ungemein, zu vernehmen, eine reiche Wirthin im baierischen Städtchen A., ebenfalls Wittwe, suche einen Mann und zugleich einen Käufer zu ihrem Wirthshaus, das sie zu veräußern gedente. Er reist alsbald nach A., findet die Wirthin-Wittwe ganz nach seinem Geschmack und verspricht sich mit ihr, indem sie gegenseitig beschließen, auch D. solle seine Bierbrauerei und Wirthschaft verkaufen, um dann in Ruhe und Frieden vom Kapitale zu zehren. D. kommt hieher zurück und verkauft in der That. Darauf engagirt und encouragirt er den gewandten Oberkellner eines hiesigen Gasthofs, das Wirthshaus in A. einzusehen und anzukaufen. Dieser kommt in A. an, findet Alles in trefflichem Stande, besonders aber auch die hübsche Wittwe, die Braut des Hrn. D. Er meint, der Gasthof wäre ihm als Ehemann der Wittwe schon recht; die Wittwe meint, der junge Oberkellner wäre besser, als der ältere D., der schon zwei Weiber gehabt, wenn dieser auch ein halber Millionär sei. Was

geschieht? Der Oberkellner heirathet in aller Geschwindigkeit die Wirthin, die nun mit ihrem Mann den Gasthof in A. behält. Hr. D., dem sein muthmaßlicher Käufer zu lange ausbleibt, und der gar keine Nachricht erhält, wird endlich unruhig und schreibt. Die Antwort ist die Anzeige der Verheirathung desselben. Die Folgen kann man sich denken und nicht leicht hat ein Lustspiel einen größern Effect gemacht, als dieses einaktige, das buchstäblich wahr ist. Ein Dramatiker könnte diese Anekdote wohl als Sujet benützen, etwa unter dem Titel: „Der geprellte Wittwer.“

Die Geschichte der letzten Ueberschwemmungen in Frankreich zeigt mehrere Fälle, in welchen der Schutz der Vorsehung sichtbar über unmündigen Kindern waltete. Als die Rhone auf ihrer höchsten Höhe war, sahen Fährleute, die in der Nähe von Avignon auf dem Fluß fuhren, in der Ferne einen dunkeln Gegenstand, der den Strom herabschwamm. Sie fischten ihn auf, es war eine Wiege mit einem zehn Monate alten Kinde, das nach seiner Mutter schrie. Das gerettete Kind wurde zu dem Erzbischof gebracht. — In der Nacht vom 2. November wurde das Weib eines Canalwächters zu Lyon, das mit ihren zwei Kindern, wovon eins ein Säugling, in einem einsamen Stationshause schlief, durch das Rauschen der Rhone erweckt. Die Fluthen drangen in das Erdgeschloß der niedrigen Wohnung und standen schon 2 Fuß hoch darin, als die Mutter mit den zwei Kindern in das obere Gemach entrann. Immer höher stieg das Gewässer und kaum hatte die Mutter ihren Kindern schnell ein Lager bereitet, da drang das Wasser auch in das obere Gemach ein. Die Frau rettete sich mit großer Gefahr durch das Fenster auf das Dach und blieb hier unter fortwährenden Regengüssen, fast ohne Kleidung und ohne Nahrung, 33 Stunden lang. Der letzte Lebensfunke war im Erlöschen, als sie ein Boot in der Nähe erblickte und herbeirief. Die Mutter wurde in Sicherheit gebracht. Man suchte auch die Leichen der Kinder auf, beide aber waren noch am Leben, da ihr Bett auf der Oberfläche des Wassers schwamm und sie durch den Haushund, der sich an sie schmiegte, erwärmt wurden.

Die Asche Napoleons ist wohlbehalten in Frankreich angekommen. An demselben Tage, wo Napoleon vor 25 Jahren in St. Helena gelandet hatte, dem 15. October, wo in Paris zum 6. Mal auf den König geschossen und wo in Berlin einem neuen König geschuldigt wurde, wurde auf St.

Helena der Leichnam des Kaisers nach 19jähriger Ruhe wieder ausgegraben. Dieß geschah unter Leitung der Engländer, aber in Gegenwart vieler französischer Abgeordneten, und namentlich vieler Franzosen, die bei seinem Begräbniß gewesen waren. Um Mitternacht fing man an, das Grab zu öffnen, gegen Mittag waren die vier Särge geöffnet und man fand zu allgemeinem Erstaunen den Körper noch fast ganz unentstellt, und als ob er auf dem Paradebett läge. Viele Anwesende schwammen in Thränen. Der Sarg wurde nun an die Küste gebracht und dort dem Prinzen von Joinville feierlich übergeben. Sobald der Leichnam auf das französische Schiff gebracht war, wurden ihm kaiserliche Ehren erzeigt und ein feierliches Todtenamt gehalten. Zwei Tage brachte man nun damit zu, Protocolle aufzunehmen, und erst am dem berühmten 18. October segelte das Schiff nach Frankreich ab, wo es am 2. Dezember ankam. In Cherbourg wurde der todte Kaiser feierlich empfangen. Ganz Frankreich ist in Bewegung und in Paris werden die größten Anstalten zum feierlichen Einzug des Leichnams gemacht. Der Tag ist noch unbestimmt. Es ist Vielen nicht wohl zu Muth, man fürchtet, der Todte, ob er wohl jetzt in 6 Särgen liegt (einem blechernen, einem von Mahagoni, zwei bleiernen, einem von Ebenholz und einem von Eichenholz) möge von Neuem Rumor anfangen und ganz Europa beunruhigen.

Die böseartige Schafräude soll, sicherem Vernehmen nach, auch in den Fürstenthümern Schleiz und Lobenstein, sowie im Großherzogthum Weimar, namentlich im Neustädter Kreise, an verschiedenen Orten ausgebrochen und von da auch in das Altenburgische Gebiet besonders durch die Frankenschafe eingeschleppt worden sein.

(Haferbrod für Pferde.) Nach französischen Erfahrungen soll Haferbrod sechsmal größere Nahrungskraft für Pferde haben, als der rohe Hafer. Wäre aber diese Rechnung nur zur Hälfte richtig, so dürfte doch wohl eine Ersparniß von 2 Dritttheile an den Kosten zur Einführung einer solchen Fütterung die größte Aufmunterung geben. Warum werden solche nur leicht zu prüfende Angaben nicht näher untersucht?

In einem sächsischen Intelligenzblatt liest man folgende Anzeige: Vorgestern ist ein Pferd entlaufen und hat die Deichsel mitgenommen; wem diese in's Gesicht gekommen, beliebe sie abzugeben an H. K., alltäglicher Lohnwagenvermietther.

Bachnang, gedruckt und verlegt unter verantwortlicher Redaction von J. Berthold.

Bachnang.
Naturalien-Preise vom 16. Dezbr. 1840.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	10	40	10	32	—	—
„ Dinkel alter . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . .	5	24	5	10	5	—
„ Roggen . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . .	—	—	—	—	—	—
„ Waizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . .	4	—	3	52	3	44
„ Einkorn . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Wicken . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . .	—	—	—	—	—	—
„ Welschkorn . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsbirnen . .	—	—	—	—	—	—

Brod = Taxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod	20 kr.
Der Kreuzer-Weck soll wägen	8 Lotz.

Fleisch = Taxe.

1 Pfund Rindfleisch gemästetes	5 kr.
— — Rindfleisch geringeres	4 —
— — Kuhfleisch gemästetes	5 —
— — Kuhfleisch geringeres	3 —
— — Kalbfleisch	7 —
— — Schweinefleisch	8 —
— — Schweinefleisch abgezogen	7 —
— — Hammelfleisch gemästetes	—
— — Hammelfleisch geringeres	—

Heilbronner Frucht-Preise vom 12. Dezbr.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	9	15	9	10	9	6
„ Dinkel . .	4	40	4	24	4	—
„ Korn . .	—	—	—	—	—	—
„ Waizen . .	9	40	—	—	—	—
„ Gersten . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . .	3	54	3	47	3	24



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen halben Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro} 102. **Dienstag den 22. Dezember 1840.**

Stiftung der Karlsakademie 1787. Wie Herzog Karls Pläne sich immer erweiterten, bis sie sich zu einem Ideal erhoben, so entsprang aus der ehemaligen Soldatenschule auf der Solitude die Akademie in Stuttgart, die ihm viele Freude machte. — Sie hatte manche Vorzüge vor gewöhnlichen Universitäten, z. E. Sittenaufsicht, größerer Umfang, der zu lehrenden Wissenschaften, besonders der Künste, das stufenmäßige Fortschreiten der Bildung. (Schluß folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen,
Aufforderungen, Verkäufe, Akkords-Verhandlungen und Verleihungen etc.

Bachnang. Der am 3. d. h. verlangte Bericht betreffend die Anlegung von Wiesenbewässerungen
Murrthalbote Nr. 97,
ist von den Ortsvorstehern, die damit noch im Rückstande sind, bei Vermeidung eines Wartboten in 7 Tagen zu erstatten.
Den 19. Dezember 1840.

Oberamt.
Stoßmayer.
Unterweissach. [Eigenschafts-Verkauf.] Aus der Gantmasse des David Winter, Färbers dahier, wird bis
Montag den 25. Januar 1841,
Mittags 1 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhaus
ein zweistöckiges Wohnhaus mit eingerichteter Färberei,
die Hälfte an 1/2 Brtl. 14 Rth. Ucker an der Weiffach,
2 Brtl. Wiesen in der Brüdenwiese,

8 Rth. Krautgarten,
17 1/4 Rth. Wiesen im Dorf, und die Hälfte an einer Scheuer,
im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht, wozu die Liebhaber mit Zeugnissen versehen, eingeladen werden.
Die betreffende Ortsvorstände werden ersucht, dieses in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen.
Den 21. Dezember 1840.

Schultheißenamt.
Kübler,
Zur Oberamtsgericht Bachnang. [Eigenschafts-Verkauf.] Auf den Antrag der Gläubiger des Christian Fleischmann, Metzger und Lammwirth dahier, wird dessen besitzende Eigenschaft am
Montag den 18. Januar 1841,
Mittags 1 Uhr,
in hiesigem Gemeinderathszimmer nochmals zum öffentlichen Aufstreich gebracht.
Dieselbe besteht nun in einer zweistöckigen Behausung und Schildwirthschafts-Gerechtigkeit, und einer hälftigen Scheuer und Stallung, sowie auch die Hälfte an 15 3/4 Ruthen Küchengarten allda.
Der aufgestellte Güterpfleger, Gottlieb Sufel ist angewiesen, den Kaufs Liebhabern auf Ver-